

Erasmus-Erfahrungsbericht: Sommersemester 2012 an der Stockholms Universitet Institutionen för journalistik, medier och kommunikation (JMK)

Studiengang an der Stockholms Universitet: MA Media and Communication Studies

Studiengang an der FU Berlin: MA Medien und Politische Kommunikation



Die Insel Sandhamn im Stockholmer Schärengarten



Kalksteinsäulen am Strand von Langhammar, Gotland

Vorbereitung

Nach Abschluss des Partnerschaftsabkommens mit der Stockholms Universitet war ich die erste Studentin, die in den hohen Norden gehen durfte. Ich entschloss mich recht kurzfristig für einen Auslandsaufenthalt in *the capital of Scandinavia*, wie sich Stockholm selbst so schön bezeichnet, dennoch blieb genügend Zeit zur Vorbereitung. Birgitta Fiedler, Studienkoordinatorin am JMK, half mir im Vorfeld bei der Lösung aller entstehenden Probleme, war vor Ort immer erreichbar und kümmerte sich auch um spontane Anliegen.

Einziger Negativpunkt in der Vorbereitungsphase war die kurzfristige Annullierung einer der von mir belegten Kurse. Der angebotene Ersatz behandelte einen völlig anderen Themenbereich, was Probleme bei der Anrechnung mit sich bringen könnte. Ich befand mich jedoch in der glücklichen Lage, im laufenden Semester alle studienrelevanten Kurse an der FU abschließen zu können, sodass ich frei nach meinen Interessen wählen konnte.

Finanzierung / Organisatorisches

Wer sich für ein Semester in Stockholm entscheidet, sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Lebenshaltungskosten deutlich höher liegen, als man es von Berlin gewohnt ist (Wechselkurs im Juni 2012: 1 EUR = 8,7 SEK). Im Schnitt müssen monatlich mindestens 1 000 Euro eingeplant werden. Wer etwas von Schweden sehen will, sollte aber tendenziell mit etwas mehr rechnen. Nichts ist schlimmer, als im Auslandssemester sparen zu müssen. Der Zahlungsverkehr findet üblicherweise überall per Kreditkarte statt. Um die Gebühren bei Einkäufen bzw. dem Geld abheben mittels EC-Karte zu vermeiden, ist es anzuraten sich ein entsprechendes Konto mit Kreditkarte einzurichten (z.B. bei der Deutschen Kreditbank). Ein eigenes Konto kann man in Schweden meines Wissens nach nur eröffnen, wenn man dort mindestens ein Jahr lebt. Da Schweden als Teil der EU von der normalen Krankenversicherung abgedeckt wird, ist eine Auslandsrankenversicherung nicht immer notwendig. Trotzdem empfiehlt es sich dies vorher abzuklären. Eine günstige Zusatzrankenversicherung kann man z.B. bei ACE abschließen (<https://www.ace-auslandsschutz.de>).

Sprache / Sprachkurse

In den meisten skandinavischen Metropolen reicht das Englische aus, um sich im Alltag zu verständigen. Außerdem werden viele Masterprogramme ausschließlich englischsprachig unterrichtet – so auch an der Stockholms Universitet. Ein TOEFL-Test zum Nachweis ausreichender Englischkenntnisse ist nicht unbedingt erforderlich. Am Sprachenzentrum der FU kann im Vorfeld ein Schwedisch-

kurs besucht werden, aber auch die Stockholms Universitet bietet einen kostenlosen Schwedischkurs für alle Austauschstudenten an. Für diesen meldet man sich in der Einführungswoche an. Wer die Klausur am Ende des Kurses besteht, kann einen weiteren, vertiefenden Kurs besuchen. Man kommt jedoch auch gut ohne das Schwedische zurecht. Alle Menschen (zumindest in Stockholm) sprechen perfektes Englisch. Leider haben die Schweden die Angewohnheit ins Englische zu wechseln, sobald sie feststellen, dass man aus dem Ausland kommt. Das erschwert andererseits das Erlernen der Sprache. Grundlegende Basics empfehle ich sich anzueignen. Schwedisch verstehen und sprechen führt zwar nicht zwingend zum Kennenlernen von Einheimischen, auf diese Weise kann man aber viel mehr von der schwedischen Mentalität aufnehmen.

Schwedischkurs für Anfänger (6 Wochen, 3x wöchentlich 1 Stunde): 4,5 ECTS
Vertiefender Schwedischkurs (10 Wochen, 1x wöchentlich 3 Stunden): 7,5 ECTS

Unterkunft

In Stockholm eine bezahlbare Unterkunft zu finden ist vor allem zu Beginn eines Semesters nicht einfach. Es mangelt akut an Unterkünften, weshalb Austauschstudenten keine Garantie auf einen Wohnheimplatz erhalten. Außerdem ist es fraglich, ob jeder ein Zimmer in einem 12-Raum-Korridor wünscht, aber hier finden sehr viele Partys statt und der interkulturelle Austausch ist garantiert. Das beliebteste Wohnheim ist wohl Lappis, ein kleines Studentendorf ganz in der Nähe des Campus. Falls man kein Glück bei der Wohnungssuche hat, kann man es z.B. auf www.bloket.se oder www.thelocal.se versuchen. Auch die Untervermietung von Wohnheimzimmern ist üblich.

Ich erhielt einen Platz im zentrumsnahen Wohnheim PAX, das mit der *tunnelbana* nur 7 Minuten von der Innenstadt entfernt liegt. Das Zimmer war relativ großzügig geschnitten, vollmöbliert und mit eigenem Badezimmer ausgestattet. Falls etwas fehlt, geht vom Hauptbahnhof ein kostenloser Shuttlebus zum größten IKEA der Welt. Die Miete beträgt monatlich ca. 400 Euro (je nach Wechselkurs) und wird in zwei Raten gezahlt (per Überweisung). Darin enthalten sind der Internetanschluss sowie die Benutzung von Sauna und Waschmaschinenraum. Auf meinem Korridor lebten auch einige Schweden, was leider die Ausnahme ist. Oft werden internationale und schwedische Studierende getrennt untergebracht. Das besondere an PAX: direkt vor der Haustür befindet sich ein Ausläufer des Mälarenses, dessen Ufer zum Picknick oder Spaziergang einlädt. Man kann es hier aber auch den sportverrückten Schweden gleichtun und hervorragend joggen.



Relaxen am See Mälaren

Studium an der Gasthochschule

Der Campus der Universität, *Frescati* bezeichnet, liegt im Nationalstadtpark Ekoparken, ca. 15 Minuten nördlich vom Zentrum. Das JMK befindet sich nicht auf dem Campus, sondern im Herzen Östermalms. Die Einführungswoche sowie die Schwedischkurse finden jedoch in Frescati statt, weshalb JMK-Studenten nicht isoliert vom restlichen Stockholmer Studentenleben sind. Für deutsche Studierende dürften die flachen Hierarchien ungewohnt sein: Dozenten und Studenten duzen sich, akademische Titel sind an der Tür nicht zu finden und auch die klassische Sprechstunde gibt es nicht. Wer Gesprächsbedarf hat, klopft an oder schreibt eine E-Mail, um ein Treffen auszumachen.



Der Unicampus aus der Vogelperspektive

Das akademische Jahr gliedert sich in Frühjahrssemester (Mitte Januar bis Anfang Juni) und Herbstsemester (Ende August bis Mitte Januar). Wer sich zu einem Auslandsaufenthalt im deutschen Sommersemester entschließt, sollte die Überschneidungen der Semesterzeiten beachten und abklären, ob ein Fehlen in den Kursen im Januar bzw. Februar ein Problem darstellt. Hier zeigten sich die Dozenten der FU aber durchweg sehr kooperativ.

Auch das schwedische Kurssystem unterscheidet sich etwas von dem in Deutschland. Das Semester ist in zwei Perioden unterteilt. Die Kurse innerhalb eines Semesters finden blockweise statt. In der ersten Phase widmet man sich etwa zehn Wochen maximal zwei Kursen, schreibt im Anschluss daran Klausuren bzw. Hausarbeiten und beginnt dann mit den nächsten Kursen. Dieses System hat seine Vorteile, allerdings wird an einigen Stellen aus Zeitgründen nicht so sehr in die Tiefe gegangen. Die Präsenzzeit an der Uni ist von geringerem Umfang (pro Kurs ca. 3 Stunden pro Woche). Dagegen ist das Literaturpensum enorm. Hinzu kommen wöchentliche Präsentationen oder Assignments in Form von zweiseitigen Bearbeitungen, die das Gelesene in eine neue Fragestellung einbinden, wofür gute englische Sprachkenntnisse dringend erforderlich sind. Aufgrund der ausführlichen Bearbeitung der Texte, fehlte in den Seminaren manchmal die Zeit für Diskussionen. Hin und wieder hatte ich das Gefühl, dass der Stoff „abgearbeitet“ wurde, anstatt für den Kurs interessante Aspekte aufzugreifen.

Die Teilnehmerzahl in den Kursen lag zwischen 15 und 20. Seminare wurden teilweise nochmals gesplittet und auf 10 Teilnehmer begrenzt. Dies wirkte sich positiv auf die Qualität des Unterrichts aus. Besonders positiv ist mir der durchweg intensive Gedankenaustausch zwischen Lehrenden und Studenten aufgefallen. In meinem ganzen Studium habe ich keine so angeregten Diskussionen erlebt, die oft vonseiten der Studenten ausgingen. Dies mag auch darin begründet liegen, dass der Master international ausgerichtet ist und Studierende mit verschiedensten kulturellen Backgrounds unterschiedliche Sichtweisen einbringen. Dies war Ausgangspunkt für viele interessante Gespräche, nicht nur im Kontext der Seminare und Vorlesungen.

Insgesamt hatte ich aber den Eindruck, dass sich das Kursangebot am JMK nicht so sehr mit dem der FU deckt, was ich nicht ausschließlich auf die Inhalte, aber auf die Form und den Umfang der abgeleiteten Prüfungen zurückführen würde. Dennoch sind die Kurse inhaltlich sehr interessant und anspruchsvoll. Meiner Meinung nach eignet sich das Angebot im Sommersemester vor allem zur Abdeckung der Module „Methoden der politischen Kommunikationsforschung“ und „Geschichte und Kultur der politischen Kommunikation“. Methodenkurse habe ich jedoch keine belegt.

Lehrveranstaltungen an der Partnerhochschule

MK7007 Media & Crime I (Ester Pollack, Mattias Ekman)

7,5 ECTS

Inhalt: das Wechselspiel von Kriminalpolitik und Medien mit Fokussierung auf Medienberichterstattung über Verbrechen sowie deren Folgen für politische Institutionen in der Gesellschaft

MK7016 War & the Media (Kari Andén Papadopoulos)

7,5 ECTS

Inhalt: Darstellung bewaffneter Konflikte in den Medien (z.B. Vietnamkrieg, Irakkrieg, Arabischer Frühling usw.) und das Wahrnehmungsmanagement verschiedener Interessengruppen wie Militär, Regimes, Regierungen etc.



Alltag / Freizeit

In Schweden gibt es keine Mensa. Einige meiner schwedischen Kommilitonen brachten ihr Essen in Tuppergeschüsseln mit, um es in einem der Studentencafés aufzuwärmen. Die Allgegenwärtigkeit der Mikrowellen kann anfangs schon ein wenig irritieren, sie sind jedoch eine günstige Alternative zur Verpflegung auf dem Campus (ein warmes Gericht liegt bei etwa 8 €). Lebensmittel sind deutlich teurer als in Deutschland, doch die deutsche Supermarktkette LIDL hat ein vergleichsweise günstiges Angebot und erfreut sich unter Austauschstudenten großer Beliebtheit. Alkoholische Getränke sind in der staatlichen Verkaufsstelle *Systembolaget* erhältlich und werden stark besteuert. Auch beim Ausgehen wird man mit hohen Preisen konfrontiert (im Schnitt 7 € für ein Bier), Wasser gibt es aber immer und überall umsonst.

„Ska vi fika?“ – Was dem Engländer sein Fünfuhrtee, ist dem Schweden die *Fika*. Fika bedeutet so viel wie Kaffee trinken und ist derart unauslöschbar mit dem schwedischen Alltag verbunden, dass es einen eigenen Namen bekam. Für die Schweden ist es fast schon eine Art soziales Happening: morgens, auf dem Weg zur Arbeit, am Vormittag, nach dem Mittagessen, am Nachmittag, abends und vor dem Schlafengehen. Alle meine Vorlesungen und Seminare wurden für mindestens eine Fikapause unterbrochen. Ein Paradies für Kaffeeliebhaber!

Schweden ist viel mehr als schöne Landschaften, modebewusste Menschen, gute Gitarrenmusik und IKEA. Auf den ersten Blick kühl, zurückhaltend und höflich, sind die Schweden bei genauerer Betrachtung ein liebenswertes und entspanntes Völkchen. Sie sind stolz auf ihr Land, neigen aber eher zum Understatement. Schweden können sich für technische Gadgets begeistern, was man täglich in der Metro beobachten kann. Es gibt kaum Blickkontakt untereinander, da von Jung bis Alt alle in Ihr iPhone, iPad etc. versunken sind. Die Begeisterung fürs Digitale und Technik im Allgemeinen zeigt sich vielleicht auch darin, dass Schweden kürzlich das Bargeld abschaffen und durch digitale Zahlungsmethoden ersetzen wollte (z.B. via Smartphones). Auch in Sachen Gleichberechtigung von Mann und Frau sind die Schweden schon weiter: Frauen sind auch ohne Quote in allen wichtigen Ämtern vertreten, viele Väter nehmen in Schweden Elternzeit und es gibt fast überall Unisex-Toiletten, was anfangs schon gewöhnungsbedürftig sein kann.

Auch wenn es lange nicht so hektisch zugeht wie in Berlin, besitzt Stockholm doch alle Annehmlichkeiten einer Metropole. Das kulturelle Angebot ist nahezu grenzenlos und bietet für fast jeden Geschmack etwas an. Mondäne Clubs wie das *Berns* oder die *Spybar* befinden sich in Östermalm. Diese verlangen Eintrittspreise von 12 bis 30 Euro. Im günstigeren, alternativen Süden gibt es eine Menge Second-Hand-Shops sowie zahllose Bars und Cafés, die zum Verweilen einladen. Das *Debaser Slussen* bzw. *Medis* in Södermalm bietet regelmäßig hochkarätige Musikveranstaltungen an. Konzerte schwedischer Newcomerbands können vor 22 Uhr meist gratis erlebt werden. Auch die ganz großen Namen geben sich hier manchmal die Ehre. Die Location *Hornstull Strand* im Süden ist ebenfalls einen Besuch wert.

Ansonsten versprüht vor allem die historische Altstadt schwedisch rauhen Charme. Gamla Stan, Reichstag und Königspalast sind es definitiv wert, erkundet zu werden. Im April öffnet der Vergnügungspark *Gröna Lund*, der vor allem abends ein echter Geheimtipp ist, wenn sich die Lichter der Stadt in der Lagune spiegeln. Auch ein Besuch der königlichen Oper sowie des Freilichtmuseums

Skansen auf der Insel Djurgården sind empfehlenswert. Ich würde außerdem raten, einer der Studentenschaften beizutreten, welche viele Treffen, Ausflüge und Dinnerpartys für internationale Studenten anbieten, sodass man die klassischen schwedischen Traditionen sehr preisgünstig erleben kann.

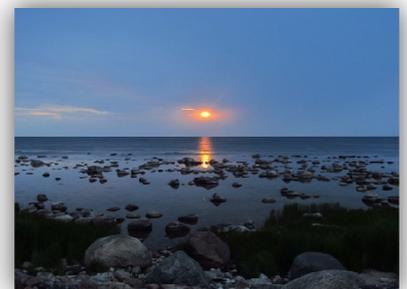
Wer am Semesterende genügend Zeit und Kronen übrig hat, kann von Stockholm aus ganz Skandinavien erkunden. Wer weiß, ob sich später noch einmal die Gelegenheit bietet, so viele eindrucksvolle Orte auf einmal zu bereisen. Die abwechslungsreiche Landschaft Schwedens lässt sich am besten bei einem Ausflug in den Stockholmer Schärengarten bewundern, aber auch die Schären vor Göteborg können sich sehen lassen. Nur jeweils eine Stunde von Stockholm entfernt befindet sich im Norden die alte Wikingerstadt Sigtuna und im Süden der Nationalpark Tyresta. Uppsala, 70 km nördlich von Stockholm gelegen, besitzt den Charme einer kleinen Studentenstadt und lockt jedes Jahr Ende April zum zweitgrößten schwedischen Fest, Valborg. Südschweden unterscheidet sich schon sehr von Stockholm, aber es lohnt sich ein Besuch der Region Skåne und seiner Hauptanziehungspunkte Malmö, Lund und Ystad.



Midsommarfest in Schweden



Mitternachtssonne im Juni in Stockholm



Sonnenuntergang auf Gotland

Preiswerte Fährlinien bieten Kurztrips nach Finnland (Turku, Helsinki), Russland (St. Petersburg!) oder ins Baltikum (Riga, Tallinn) an. Städte wie Göteborg, Malmö, Kopenhagen oder Oslo sind mit dem Zug schnell und vergleichsweise günstig erreichbar (www.sj.se). Im Winter sollte man nicht die Gelegenheit verpassen nach Lappland zu reisen, um die Nordlichter zu bewundern. Im Sommer ist Gotland auf jeden Fall einen Besuch wert. Ende Juni, wenn die Nächte nur noch wenige Stunden dauern, zelebrieren die Schweden die Sommersonnenwende (bekannt als Midsommarfest). Stockholm ist dann wie ausgestorben, da das Wochenende auf dem Land oder eine der Schäreninseln verbracht wird. Dieses Ereignis war definitiv eins meiner Highlights und bildete zusammen mit den hellen, nicht enden wollenden Sommernächten den perfekten Abschluss meines Aufenthalts.

Es ist schwer in Worte zu fassen, was den Charme Stockholms genau ausmacht. Sicherlich die Nähe zum Wasser, aber auch zahlreiche Ruheoasen mitten im historischen Stadtbild, die man unverhofft entdeckt. Einer der schönsten Aspekte ist sicherlich der interkulturelle Austausch mit den anderen Studenten und Einheimischen, wodurch Freundschaften zu Menschen aus aller Welt entstehen. Insgesamt hat sich das Auslandssemester in jeder Hinsicht gelohnt und ich kann diese Erfahrung nur weiterempfehlen. Hat man eine Weile in Stockholm gelebt, erschließt sich einem erst die wahre Schönheit der Stadt und man verlässt sie nur schweren Herzens.